

Brinkmann soll interaktiv werden

Studierende konzipieren Ausstellung zu Vechtaer Schriftsteller/Junge Besucher im Fokus

Sönke Technow

VECHTA Was hat ein Schriftsteller aus Vechta insbesondere jungen Menschen zu sagen? Mit dieser Frage haben sich die drei Studierenden Gwendolyn Wördenweber, Carlotta Behrendt und Moritz Waßmann aus Oldenburg während ihres Praktikums bei der Brinkmann-Stiftung von Mitte Mai bis Ende Juli beschäftigt. Ihr Ergebnis: ein umfangreiches Ausstellungskonzept, das Besucherinnen und Besucher künftig auf interaktive Weise an Leben und Werk des Schriftstellers Rolf Dieter Brinkmann heranführen soll.

Dabei war Brinkmann für die drei zu Beginn keineswegs ein alter Bekannter. Carlotta Behrendt hatte zuvor keinen Kontakt mit Brinkmanns Werken. „Nein“, antwortet auch Gwendolyn Wördenweber auf die Frage, ob sie den Schriftsteller bereits vor dem Praktikum kannte. Selbst Bekannte, denen sie von ihrer Arbeit erzählte, konnten nicht viel mit dem Namen Rolf Dieter Brinkmann anfangen. Und Moritz Waßmann ging zunächst davon aus, dass es sich bei Brinkmann nur um „einen



Konzipierten die Brinkmann-Ausstellung gemeinsam: (von links) Gwendolyn Wördenweber, Carlotta Behrendt und Moritz Waßmann.

Foto: Behrendt

kleinen lokalen Künstler“ handeln würde. Erst durch die Arbeit an dem Projekt tauchten die drei tiefer in das Leben und Wirken des Schriftstellers ein.

Auf die Stelle aufmerksam geworden waren sie durch eine Ausschreibung, die Dr. Markus Fauser, Professor für germanistische Literaturwissenschaft an der Universität Vechta, an die Koordinatorin des Masterstudiengangs Museum und Ausstellung der Oldenburger Carl-von-Ossietzky-Universität weitergegeben hatte, den Wördenweber, Behrendt und Waßmann belegen. Fauser hatte in den letzten 20 Jahren eine große Sammlung aus Briefen, Fotos und Kunstwerken zusammengetragen, die in enger Verbindung zu dem Vechtaer Schriftsteller stehen.

Nach einem ersten Treffen in Vechta war schnell klar: Die drei Studenten würden

nicht einfach ein klassisches Praktikum absolvieren und von anderen lernen, sondern selbstständig ihr eigenes Ausstellungsprojekt entwickeln. Dabei hatten sie viele Freiheiten und konnten auf Erfahrungen aus einem vorherigen Projekt zurückgreifen. Zuvor hatten sie bereits eine Ausstellung mit dem Titel „Lokale Erinnerung: Erinnerung im Sport“ für den Oldenburger Turnerbund erarbeitet. „Diese Vorerfahrung war sehr wichtig für unser Projekt in Vechta“, sagt Wördenweber.

Eine der ersten Aufgaben war die technische Planung. Wo werden Steckdosen benötigt? Muss das Schaufensterglas mit einem UV-Schutz versehen werden? Wo sollen Wände entstehen? Und vor allem: Wie lässt sich der vorhandene Raum sinnvoll nutzen? Aus einem groben Konzept entwickelte sich so Schritt für

Schritt eine konkrete Planung. Das ist auch der Grund dafür, weshalb die drei Studierenden sich bereits jetzt mit der Planung befasst haben. Denn auf dem Grundstück Große Straße 12 in der Vechtaer Innenstadt ist bislang noch nichts von den anstehenden Bauarbeiten für das neue Brinkmann-Haus zu sehen, in dessen Räumlichkeiten die Ausstellung irgendwann einziehen soll. So konnten und sollten Wördenweber, Behrendt und Waßmann auch bei der Bauplanung ihre Ideen einbringen.

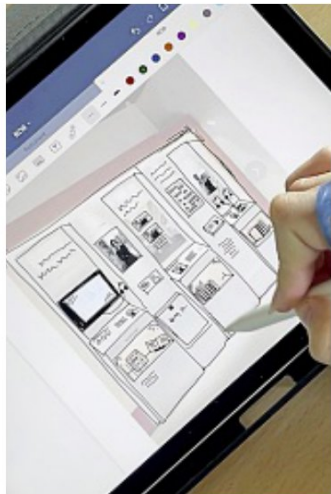
Besonders wichtig war den Dreien die Frage, wen die Ausstellung eigentlich erreichen soll. Im Mittelpunkt stehen junge und heranwachsende Menschen ab einem Alter von 15 Jahren. Sie sollen Anknüpfungspunkte zu ihrem eigenen Leben finden – etwa bei der Frage, was sie später einmal

machen möchten, oder bei der Frage, wie ihr Verhältnis zu den eigenen Eltern ist. Gleichzeitig soll die Ausstellung einen klaren Bezug zu Brinkmanns Heimatstadt Vechta herstellen.

Dabei soll das Konzept nicht nur junge Besucher ansprechen. Originalexponate bieten auch Brinkmann-Kennern einen besonderen Zugang. „Alle anderen Altersklassen werden sich ebenfalls wohlfühlen“, verspricht Waßmann im Gespräch mit den OM-Medien. Interaktive Elemente sollen dabei helfen, die Ausstellung lebendig und zeitgemäß zu gestalten. Für die drei Masterstudierenden gehört diese Form der Vermittlung inzwischen selbstverständlich zu einem modernen Ausstellungskonzept. Auch bei den Inhalten mussten die Studierenden auswählen. Fauser stellte ihnen zahlreiche Exponate aus seiner Sammlung vor, aus denen sie diejenigen bestimmen mussten, die künftig eine zentrale Rolle in der Ausstellung spielen könnten.

Besonders spannend war für Wördenweber auch der Blick von außen auf Vechta. Für ihr Projekt lasen sich die drei intensiv in die Geschichte einer Stadt ein, mit der sie zuvor keinerlei Berührungspunkte gehabt hatten. Gerade diese Perspektive von außerhalb habe ihr neue Einblicke ermöglicht, so die 28-Jährige.

Für die drei Oldenburger endet mit dem Brinkmann-Projekt nun die praktische Phase ihres Studiums. Als Nächstes steht die Masterarbeit an – die Themen dafür sind allerdings noch offen. Fest steht dagegen schon jetzt: Mit ihrer Arbeit haben sie einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, wie Besucher Rolf Dieter Brinkmann, seine Werke und seine Verbindung zu Vechta künftig kennenlernen können.



Visualisierung: So könnte ein Ausstellungsraum im Brinkmann-Haus bald aussehen.

Foto: Behrendt